

WADE H. GARRETT

EIN BLICK IN DIE

HÖLLE

Buch
8

Aus dem Amerikanischen von Iris Bachmeier

FESTA

Die amerikanische Originalausgabe
A Glimpse into Hell, Book 5: The Reckoning
erschien 2017 im Verlag Mind-Rape Productions.

Copyright © 2016 by Wade H. Garrett
Für die deutsche Veröffentlichung wurde der Text
auf zwei Bände aufgeteilt. Dies ist der zweite Band.

1. Auflage September 2021
Copyright © dieser Ausgabe 2021 by Festa Verlag, Leipzig
Titelbild: www.sabercore23art.com
Alle Rechte vorbehalten



Gewidmet all den Opfern,
denen Gerechtigkeit versagt bleibt.

INHALT

Verdammt, die Zombies kommen	9
Verfluchter Quertreiber.....	23
Bastelstunde	33
Pulverdampf.....	46
Ballonwissenschaftler	60
Mama Said Knock You Out	71
Behinderte Schlümpfe	90
Ein Sack voll Köpfe	108
Über den Tisch gezogen.....	122
Perverser Scheiß.....	139
Orgie im Wald	151
»Fore!«	158
Todesaufrichtung	170
Kaufrausch	180
Silikon-Sexspielzeug	187
Penisschnorchel.....	200
Das Opossum hat Scheiße gefressen	210
Totenschein.....	219
Ausgetickt.....	252
Die Abrechnung	261

VERDAMMT, DIE ZOMBIES KOMMEN

Um die Mittagszeit blieb Wyatt im White Flint Park stehen, der westlich von Temple am Highway 36 lag. Er ging nach hinten und fand Seth neben Missy liegend, wo er schnarchte wie ein Bär. Er stupste ihn mit dem Fuß an der Schulter an. »Hey! Wir sind da.«

Seth rollte sich herum. »'kay.«

»Stehst du auf?«

»Ist Kenneth schon hier?«

»Noch nicht.«

»Hast du mit ihm gesprochen, um zu erfahren, ob alles in Ordnung ist?«

»Klar. Er ist noch etwa drei Stunden entfernt.«

»Hat er es geschafft, die Drecksäcke zu erwischen?«

»Er sagte, das hat er.«

»Hat er Barry gefunden?«

»O ja, aber der hat Prügel bezogen, als sie Jimmy abgeholt haben.«

»Gut.«

»Was soll ich tun?«

»Schlaf ein bisschen und lass mich in Ruhe.«

Wenige Stunden darauf wachte Wyatt auf, weil irgendwer meckerte und fluchte.

Er lag hinten im Toyota, und als er ausstieg, fand er Kenneth und Barry, die über einem Schwarzen, einem Mexikaner und einer weißen Frau standen. Die drei waren mit Spanngurten gefesselt und mit Stricken

geknebelt. »Was ist denn los?«, wandte sich Wyatt an Kenneth.

Barry funkelte ihn giftig an. »Wir haben uns den Arsch aufgerissen, während du dich deinem Schönheitsschlaf hingegen hast.«

Wyatt entdeckte, dass Barrys Gesicht zerschrammt und blutig war. »Wohl eher den Arsch vollgekriegt.«

»Da du ja 'ne ruhige Kugel schiebst, hast du davon keine Ahnung.«

»Mach mich nicht dafür verantwortlich, dass Seth dir nicht zutraut, das Wohnmobil zu fahren.« Er sah sich um. »Da wir gerade von Seth sprechen: Wo ist er?«

Kenneth lachte. »Er ist mit Missy ins Kino gegangen.«

»Und er hat gesagt, wir können mit diesen Drecksäcken machen, was wir wollen.«

»Den Mexikaner dürfen wir nicht anrühren«, unterbrach ihn Kenneth. »Seth will sich Humberto für später aufheben.«

Wyatt stellte fest, dass Humberto klein und stämmig und wie ein Gangmitglied angezogen war. Er hatte eine Glatze, einen Kinnbart und war mit Tattoos bedeckt. »Hat Seth auch gesagt, warum er sich manche von ihnen aufheben will?«

»Er will sie dazu bringen, ihren eigenen Totenschein auszufüllen und sich ihre Todesart selbst auszusuchen.«

Barry war begeistert. »Das ist eine verflucht coole Idee! Eines Tages werd ich das auch mit ein paar Arschlöchern machen.«

Kenneth packte Humberto am Hemd. »Helft mir mal, ihn aufzuhängen.«

Barry und Wyatt hielten ihn fest und schoben ihn neben Gus an die Wand. Humberto war sehr stark und wehrte sich, während er durch den Knebel unterdrückte Drohungen und Flüche ausstieß. Als sie ihn fixiert hatten, merkte Wyatt, dass sich Gus nicht mehr rührte. »Gus sieht nicht gerade gut aus.«

Kenneth zuckte die Achseln. »Natürlich nicht. Er ist tot.«

Barry musterte Gus genauer. »Bist du sicher?«

»Das Arschloch ist lila. Wenn er nicht der verdammte Barney ist, ist er tot.«

Wyatt sah, dass Andrews Haut bleich war und er nur mühsam atmete. »Ich glaube, Andrew macht's auch nicht mehr lange.«

Kenneth wirkte angewidert. »Das kommt dabei raus, wenn man diese Wichser zwingt, sich gegenseitig üblen Scheiß anzutun.«

Wyatt hob die Hände. »Warte mal! Ich hatte nichts damit zu tun.«

»Schon klar, aber diese Missgeburt da neben mir.« Er zeigte auf Barry.

»Hey! Das war alles Seth. Er war derjenige, der ihn gezwungen hat, Gus' Arsch zu rauchen.«

»Siehst du, diesen Scheiß meine ich. Ihr weißen Arschlöcher habt alle Probleme.«

Wyatt ging zu der Frau und dem Mann hinüber, die am Boden lagen. »Wer sind diese Drecksäcke?«

Kenneth trat neben ihn. »Die weiße Schlampe ist Maggie Rose. Sie hat ihrem Baby einen Eispickel ins Herz gestoßen.«

Maggie schüttelte den Kopf und murmelte unter dem Knebel, um zu bestreiten, was sie getan hatte.

Kenneth deutete auf den Schwarzen. »Dieser Wichser ist Jimmy Campbell. Ein Obdachloser, der einen Teenager abgestochen hat, weil der ihm nur zwei Dollar gab, als er nach zehn gefragt hat.«

Gedämpfte Drohungen brüllend fing Jimmy an, auf dem Boden herumzuzappeln. Wyatt erkannte, dass er groß und untersetzt war und sehr dunkle Haut hatte. Er hatte Dreadlocks, einen zottigen Bart und wilde Augen. »Der Wichser sieht schon so fies aus. Ich seh schon, warum Barry den Arsch vollgekriegt hat.«

»Fick dich!« Barry zeigte ihm den Finger.

»Wahrscheinlich hat er dir in den Arsch getreten, weil du versucht hast, ihn damit zu fingern.«

»Reiß ruhig weiter das Maul auf, wirst schon sehen, was du davon hast.«

»Jetzt beruhigt euch, verdammt noch mal!«, mischte sich Kenneth ein. »Ich bin doch nicht euer Babysitter.«

Barry verschränkte die Arme. »Er hat mir nicht in den Arsch getreten. Die Drecksau hat mich über-rumpelt.«

Kenneth schüttelte den Kopf. »Einen Dreck hat er.« Er sah Wyatt an. »Wir haben Jimmy in einer Obdachlosenunterkunft gefunden. Ich wollte ja warten, bis er herauskommt, bevor wir uns ihm nähern, aber der verdammte Spanky war zu ungeduldig. Der Blödmann kam damit angeschissen, er wisse einen Weg, ihn herauszulocken, weigerte sich aber, mir zu erzählen, welchen. Er wolle mich überraschen, sagte er.« Kenneth warf Barry einen Blick zu. »Willst du ihm erzählen, wie deine geniale Idee aussah?«

Der schüttelte den Kopf. »Nicht wirklich.«

»Sag's einfach«, antwortete Wyatt gespannt.

»Nein. Aber ich bin sicher, Kenneth kann es gar nicht erwarten, es dir zu erzählen.«

Kenneth lachte. »Der verfluchte Spanky hat eine Kette aus dem Pick-up geholt, dann ging er zu Jimmy und fragte ihn, ob der sie verloren habe, weil er aussehe wie Kunta Kinte. Jimmy hat ihm die Kette aus der Hand gerissen und ihm damit den Arsch versohlt.«

Barry war eingeschnappt. »Er sollte mich nach draußen verfolgen, wo du ihn hättest ausschalten können. Und es hätte auch geklappt, wenn das Schwein nicht ausgerastet wäre, bevor ich davonrennen konnte.«

Wyatt lachte hysterisch. »Was für ein verfluchter Idiot!«

Barry baute sich auf, als wollte er eine Rauferei anfangen. »Leck mich! Ich habe wenigstens die Eier, diese Drecksäue zu jagen. Alles, was du tust, ist Seth herumzukutschieren wie sein Lakai.«

»Zumindest hat er mich nicht wie Müll aus der Tür geworfen.«

Barry drehte durch und ging auf Wyatt los.

Kenneth verpasste ihm ein Clothesline, die ihn auf den Rücken schleuderte. Mit erschrockener Miene sah er zu ihm auf. »Warum hast du das getan?«

»Ich hab dir doch gesagt, dass ich nicht hier bin, um deinen Babysitter zu spielen.«

»Ja, schon, aber Wyatt hat sich über mich lustig gemacht, weil Jimmy mich verprügelt hat.«

»Juckt mich nicht. Außerdem hattest du's verdient – du weißer Arsch hättest klüger sein müssen als einen schwarzen Mann Kunta Kinte zu nennen. Noch dazu Jimmy. Der Scheißkerl ist schwärzer als schwarz. Fast

schon lila.« Kenneth lachte. »Der ist so schwarz, dass er auf Kohle Fingerabdrücke hinterlässt.«

Wyatt wirkte schockiert. »Was?«

»Er ist so schwarz, der hat einen Dokortitel im Versteckspielen.«

Barry stand auf und klopfte sich ab. »Warum darfst du Witze über ihn machen und ich nicht?«

»Weil ich schwarz bin, du Arschloch.«

»Hört sich an, als wärst du einfach ein Rassist.«

»Wie zum Teufel kann ich einem anderen Schwarzen gegenüber rassistisch sein?«

»Weil er dunkler ist als du, also bist du gehässig, wenn du Witze über ihn reißt.«

»Halt deine verdammte Klappe und stell dich da drüben hin.« Er zeigte quer durch den Frachtraum.

Wyatt schüttelte den Kopf. »Langweilig ist dieser Ausflug definitiv nicht.«

Kenneth machte einen frustrierten Eindruck. »Der Typ ist ein verfluchter Spast.«

Barry lehnte an der Wand. Er griff nach seinem Schwanz und schüttelte ihn. »Ich hab deinen Spast direkt hier hängen, du rassistischer Scheißkerl!«

Kenneth drohte ihm mit dem Finger. »Geh und stell dich in die Ecke.«

»Du kannst mir nicht befehlen, was ich zu tun habe.«

»Willst du wetten?« Er ging langsam auf ihn zu.

»Okay, schon gut! Du musst nicht gleich so aggressiv werden.« Ein paar Sekunden lang stellte sich Barry in die Ecke, dann schlenderte er zu einem Dartboard, das an der Wand hing.

Kopfschüttelnd sah Kenneth Wyatt an. »Wegen dem Idioten wird noch einer von uns geschnappt oder

getötet.« Sein Blick wanderte zu Barry. »Wieso stehst du nicht in der Ecke, wie ich es dir gesagt habe?«

»Weil du nicht mein Scheißboss bist.«

»Ich verstehe gar nicht, warum sich Seth überhaupt mit dir rumärgert. Ich habe dich gerade erst kennengelernt und hab schon die Schnauze voll von dir.«

»Das liegt daran, dass du ein verdammter Punk bist.«

»Was hast du da eben gesagt, zum Teufel?«

»Ich habe gesagt, ich rieche einen verdammten Skunk.«

»Das dachte ich mir, du Arschloch!«

Kenneth schleifte Maggie über den Boden und schob sie an die Wand. Er winkte Wyatt heran. »Leg ihr die Handschellen an.«

Wyatt merkte, dass sie erst Anfang 20 war. Sie erinnerte ihn an die Schauspielerin Mary Elizabeth Winstead, als die noch jünger gewesen war. Als er die Handschellen schloss, weinte sie und er bekam ein schlechtes Gewissen. »Was hat sie angestellt?«

»Ihrem Baby einen Eispickel ins Herz gerammt.«

»Sie sieht nicht aus, als würde sie so was tun.«

»Durchgeknallte Schlampen gibt's in allen Formen und Größen.«

»Ich habe nie verstanden, wie eine Mutter ihrem Kind etwas Derartiges antun kann.«

»Einfach aus reiner Bosheit.«

»Was wirst du mit ihr machen?«

»Ich gar nichts. Du wirst es tun.«

»Ich hatte eigentlich nicht vor, irgend so was zu machen. Ich bin nur hier, um Seth dabei zu helfen, sie zusammenzutreiben.«

»Ich hab's auch nicht so mit Foltern, weißt du ja.«

Barry hatte eine überhebliche Miene aufgesetzt. »Da ihr beide nicht den Mumm habt, mach ich das.«

Wyatt starrte ihn finster an. »Damit hat das nichts zu tun. Und du wirst einen Scheißdreck tun.«

»Hab ich's doch gewusst, dass du zu feige bist, dir die Hände schmutzig zu machen.«

»Ich bin nicht feige, verdammt noch mal!«

»Erzähl das Seth, wenn er zurückkommt.«

Kenneth sah Wyatt an. »Scheiß drauf! Ich mach's.«

»Achte gar nicht auf ihn.«

»Scheiß auf Spanky.«

Barry lachte. »Ich kann's kaum erwarten zu sehen, was euch einfällt.«

Wyatt kam eine Idee. Er erzählte Kenneth, was Seth mit Alayna gemacht hatte.

»Ich will kein Trittbrettfahrer sein.«

Barry lachte. »Was Originelles fällt dir nicht ein? Genau deswegen wirst du nie so gut sein wie Seth.«

Wyatt zeigte ihm den Stinkefinger. »Ich kriege wenigstens keinen Ständer, wenn ich zwei Kerlen beim Ficken zusehe.«

Barry warf einen Dartpfeil nach ihm, der seinen Kopf um wenige Zentimeter verfehlte. »Verpiss dich!«

Wyatt holte den Pfeil aus der Wand und warf ihn zurück, wobei er ihn in die Stirn traf. Barry zog ihn heraus, dann stand er fassungslos da und rieb die Stichwunde. »Du verfluchtes Arschloch!«

»Teil nicht aus, wenn du nicht einstecken kannst.«

»Du kannst von Glück sagen, dass du mir nicht das Auge ausgeworfen hast!«

»Und du kannst von Glück sagen, dass ich im Pfeilewerfen nicht gut bin.«

»Sag bloß nicht, du wolltest das einzige Auge treffen, das mir geblieben ist.«

»Auf deine Augenklappe habe ich todsicher nicht gezielt.«

»Du erbärmliche Drecksau!«

Während Wyatt und Barry stritten, hatte Kenneth nachgedacht. »Jetzt beruhigt euch, alle beide! Ich habe eine Idee.«

Wyatt drehte sich zu ihm um. »Welche denn?«

»Ich werde Jimmy und Maggie Blind Killers spielen lassen.«

»Was ist das?«

»Mein Lieblingsspiel beim Darts.«

Barry lachte. »Darauf bist du auch bloß gekommen, weil ich Darts spiele.«

»Leck mich!«

»Sei doch nicht auf mich sauer, weil du dir nichts Kreativeres ausdenken kannst.«

»Kümmer dich verdammt noch mal um deinen eigenen Scheiß.« Kenneth zerrte Jimmy zur Wand, dann fixierten er und Wyatt ihn mit den Schellen daran.

»Mit Pfeilen auf sie zu werfen ist irgendwie lahm«, meinte Wyatt verlegen.

»Nicht so, wie wir spielen.«

»Und wie geht das?«

»Wir werden damit auf ihre Organe werfen.« Er zückte ein Messer. »Die Fotos, die du mir gezeigt hast, auf denen Alaynas Rippen entfernt waren, haben mich auf die Idee gebracht.«

Er machte einen Einschnitt in Jimmys Brust und führte die Klinge rund um die Vorderseite seines Oberkörpers. Jimmy brüllte und zerrte mit aller Gewalt an

seinen Ketten, als er gezwungen war, den Schmerz zu ertragen.

Als Kenneth fertig war, riss er ihm die Haut ab, legte sämtliche Brust- und Bauchmuskeln frei. Aus Jimmys Mund lief Speichel, sein Kopf hing nach unten. Kenneth packte ihn an den Haaren und zog sein Gesicht hoch. »Scheiße! Er ist ohnmächtig geworden, verdammt.«

Barry saß lachend auf einem Tisch. »Was hast du denn erwartet?«

»Bei Seth werden sie nicht ohnmächtig.«

»Natürlich nicht, du Depp. Der benutzt Drogen und so'n Scheiß, um sie wach zu halten.«

»Nenn mich noch mal Depp, und du wirst ohnmächtig.«

»Jaja, Mann.«

Wyatt durchsuchte einen Wandschrank. »Ich glaube, hier drin bewahrt Seth ein paar von seinen Mischungen auf.« Er entdeckte mehrere Fläschchen mit handgeschriebenen Etiketten. »Ich habe welche gefunden, aber ich weiß nicht, welche wir benutzen sollen.« Er gab sie Kenneth.

Kenneth las die Etiketten: ›Flüssige Todesqual‹, ›Der Sensenmann‹ und ›Party-Time‹. »Das weiß ich auch nicht.«

»›Party-Time‹ macht den Eindruck, als würde es sie zudröhnen. ›Der Sensenmann‹ bezieht sich vermutlich auf den Tod. ›Flüssige Todesqual‹ könnte das sein, was sie wach hält.«

Kenneth zog eine Spritze mit ›Flüssige Todesqual‹ auf. »Ich schätze, ich versuch's mal damit.« Schon wollte er Jimmy in den Hals stechen.

Wyatt bremste ihn. »Warte! Vielleicht solltest du's erst an Andrew ausprobieren.«

»Was, wenn es ihn umbringt?«

»Der ist doch sowieso schon so gut wie tot.«

»Seth wird sauer sein, wenn das passiert, weil er ihn sich für später aufheben will.«

»Sieh ihn dir doch an. Der stirbt sowieso gleich, also sagen wir einfach nichts, wenn er's tut.«

»Wir nicht, aber die verfluchte Ratte da drüben.«

Barry sprang vom Tisch. »Fick dich, Arschloch!« Er ging hinüber und riss ihm die Spritze aus der Hand.

Kenneth zog sein Messer und ging in Verteidigungsposition. »Zurück, du Drecksau!«

»Sei nicht so ein Waschlappen. Ich hab nicht vor, das gegen dich einzusetzen.« Er injizierte Andrew die Flüssigkeit.

Sie wichen zurück und beobachteten in gespannter Erwartung, was sie auslösen würde. Binnen Sekunden kehrte Andrew von der Schwelle des Todes ins Leben zurück. Dann fing er zu ihrem Entsetzen an, wie am Spieß zu brüllen, und das Weiße in seinen Augen färbte sich rot. Die Venen in seinem Gesicht und am Hals schwellen an, bis es aussah, als würden sie jeden Moment platzen, und Blut lief ihm aus Mund, Nase und Ohren. Er zerriss die Nähte zwischen seinen Händen und Gus' Arschbacken und versuchte aufzustehen, wobei er seinen am Boden festgenagelten Hodensack grotesk dehnte.

Wyatt flippte aus. »O mein Gott! Er reißt sich los!«

Kenneth bekam Angst. Für ihn sah Andrew aus, als wäre er von einem Dämon besessen. »O Scheiße! Wir müssen irgendwas tun!«

Barry schnappte sich einen Baseballschläger, um sich zu verteidigen. »Was habt ihr mit ihm gemacht? Seth wird euch dafür umbringen!«

Kenneth warf ihm einen wütenden Blick zu. »Steh da nicht einfach so rum! Zieh der Drecksau eins über!«

Die Adern in Andrews ganzem Körper fühlten sich an, als stünden sie in Flammen. Der Schmerz war so durchdringend, dass der geringere Schmerz, als sein Sack entzweiriss, völlig unbemerkt an ihm vorbeiging. Als er aufstand, sah er aus wie ein Psychopath mit einer ansteckenden Krankheit. Aus all seinen Körperöffnungen floss Blut und seine Haut war von einem blutenden Ausschlag überzogen.

Jimmy hing neben ihm an der Wand. Von dem Gebrüll aus der Lethargie gerissen, starrte er Andrew voll Grauen an. Obwohl er wegen seiner weggefetzten Haut selbst starke Schmerzen hatte, schrie er durch den Knebel, jemand solle ihn befreien.

Als Andrew auf ihn zuwankte, stolperte Kenneth blindlings rückwärts. Er hatte Angst, er könnte sich anstecken. »O Scheiße! Er ist hinter mir her!« In seiner Panik packte er Barry, schleuderte ihn gegen Andrew und die beiden fielen zu Boden.

Barry kreischte, als Andrew ihn zu Boden drückte. Er kämpfte mit aller Kraft darum freizukommen, und während sie miteinander rangen, sickerte überall Flüssigkeit aus Andrews Hautausschlag und er sonderte unkontrolliert Kot und Urin ab.

Der zunehmend mit Fäkalien und Körperflüssigkeiten verschmierte Barry flippte aus. »O mein Gott! Holt diesen Wichser von mir runter! Der steckt mich mit seiner Krankheit an!«

Wyatt zog Andrew einen Totschläger über den Schädel und schlug ihn bewusstlos. Schwer atmend sprang Barry auf. »Seht euch an, was ihr Arschlöcher angerichtet habt!« Er war von Kopf bis Fuß mit Andrews Körperflüssigkeiten bedeckt. »Hofft mal lieber, dass ich seine Scheißkrankheit nicht kriege!« Er ging auf sie zu.

Kenneth drohte ihm mit dem Messer. »Bleib weg von mir, verdammte! Ich will diesen verfluchten Scheiß nicht an mir haben!«

Wyatt musterte ihn beunruhigt. »Du solltest dir das lieber abwaschen.«

Barry kochte vor Wut. »Dafür ist es zu spät, du verdammtes Arschloch! Ich hab das Zeug in meinem Scheißmund! Wenn ich krank werde, mach ich euch beide kalt, bevor ich verrecke!«

Kenneth hielt sein Messer im Rückhandgriff. »Wenn er sich verwandelt, ramme ich es ihm ins Hirn.«

Wyatt sah Kenneth verwirrt an. »Verwandelt? Wovon redest du?«

»Der Scheiß, den wir Andrew gespritzt haben, muss ihn in einen verfluchten Zombie oder so was verwandelt haben. Und falls Barry gebissen wurde, wird er sich auch in einen verwandeln.«

»Du glaubst, Andrew war ein Zombie? Soll das ein Witz sein?«

»Hey, Mann. Dem Kerl ist Blut aus der Haut gelaufen und seine Augen waren rot.«

»So was wie Zombies gibt es nicht, damit geht's schon mal los.«

»Woher willst du wissen, dass Seth nicht einen Weg gefunden hat, welche zu erschaffen? Du weißt doch, dass sich der Dreckskerl irre Gebräue einfallen lässt.«

»Er ist doch kein verrückter Wissenschaftler.«

»Okay, aber vielleicht hat er das Zeug aus irgend-einer Militärbasis, wo sie geheime Experimente durchführen.«

Wyatt starrte ihn an, als hätte er den Verstand verloren. »Was ist denn nur in dich gefahren?«

»Hast du nicht gesehen, was ich gesehen habe? Der Wichser hat ausgesehen wie einer von den Zombies aus *Verdammt, die Zombies kommen*. Und alles hat angefangen, als diese Blödmänner ein Fass geöffnet haben, das mit diesem Gas gefüllt war. Womöglich hat Seth was von dem Zeug in die Hände bekommen.«

»Das war ein verdammter Film. Alles erfunden.«

»Du weißt genau, dass solche Geschichten auf realem Scheiß basieren. Wie willst du sonst erklären, dass Andrew noch gelebt hat, während ihm seine verfluchte Haut weggeschmolzen ist?«

Barry stierte ihn verängstigt an. »O mein Gott! Das darf nicht wahr sein!« Er rannte ins Bad und stieg in die Dusche.

Wyatt schüttelte den Kopf. »Mann, Mann, Mann. Du glaubst doch hoffentlich nicht ernsthaft, dass er ein Zombie war?«

Kenneth lachte. »Dann erklär du mir, was mit ihm passiert ist.«

»Das kann ich nicht, aber ich weiß, wer es kann.«

VERFLUCHTER QUERTREIBER

Wyatt zog sein Handy aus der Tasche und wählte Seths Nummer. Er stellte es auf Lautsprecher, damit Kenneth mithören konnte.

»Was hat Barry nun schon wieder angestellt?«, meldete sich Seth.

»Nichts. Ich habe ein paar von deinen Fläschchen gefunden und wollte wissen, welches wir benutzen können, um Jimmy und Maggie bei Bewusstsein zu halten.«

»Party-Time.«

»Das dachte ich mir. Nur so aus Neugier: Was ist ›Der Sensenmann?‹

»Es dient der Sterbehilfe. Allerdings nicht schmerzlos, stattdessen bringt es die Eingeweide des Opfers ganz langsam zum Schmelzen, sodass es jämmerlich zugrunde geht.«

»Oh. Bin ich froh, dass wir das nicht ausprobiert haben. Was ist dann ›Flüssige Todesqual?‹

»Hört sich an, als wüsstet ihr es schon.«

»Was meinst du damit?«

»Wer zum Teufel wurde in einen Zombie verwandelt?«

Kenneth sah Wyatt an und riss die Augen auf. »Scheiße, ich hab's dir doch gesagt!«

Seth war verärgert. »Ihr Idioten!«

Wyatt wollte nicht, dass Seth auf ihn sauer war.

»Das Ganze war Barrys Idee. Er hat es Andrew gespritzt.«

»Hab ich's doch gewusst, dass der kleine Wichser was angestellt hat. Wartet, bis ich zurück bin.«

Kenneth machte sich Sorgen. »Hey, Mann. Barry hat sich mit dem Blut von dem Kerl vollgesaut. Soll ich ihm vorsichtshalber ein Messer ins Hirn jagen?«

Seth lachte. »Echt jetzt?«

»Tja, na ja. Ich will nicht, dass er mich noch angreift.«

»Die Droge hat einfach verursacht, dass seine Blutgefäße abgebaut werden.«

»Also war Andrew gar kein Zombie?«

Seth legte auf.

Wyatt war verlegen. »Woher weiß er so viel?« Er schaute sich im Frachtraum um. »Denkst du, er beobachtet uns über die Kameras?«

»Weiß ich nicht, Mann, aber manchmal jagt er mir echt Angst ein. Es ist, als wäre das Schwein telekinetisch veranlagt.«

»Telepathisch meinst du.«

»Genau, den Scheiß.«

»Ich glaube, er ist einfach versiert, was die Überwachung angeht, und ein guter Menschenkenner.«

Jimmy hatte starke Schmerzen und versuchte sie auf sich aufmerksam zu machen.

Kenneth zog das Seil aus seinem Mund. »Was ist denn so verdammt wichtig, dass es nicht warten kann, bis wir mit unserem Gespräch fertig sind?«

Jimmy flippte aus. »O mein Gott! Warum tut ihr mir das an? Ich hab keinen abgestochen. Bitte ...«

Kenneth schob ihm den Knebel wieder hinein, dann

drehte er sich zu Wyatt um. »Ich brauche eine Säge oder so was, um seine Rippen rauszuschneiden. So wie Seth es bei Alayna gemacht hat.«

»Ich weiß nicht, was er benutzt hat, aber ich seh mich mal um.« Wyatt kramte in einem Wandschrank herum und fand eine Handsäge. »Was ist damit?«

»Vergiss es. Dafür bin ich zu faul.«

Er hielt eine Stichsäge hoch. »Geht die?«

»Ich denke, das Kackding macht Löcher in seine Organe.«

Er entdeckte eine Kreissäge. »Bei der kann man die Schnitttiefe einstellen.«

»Perfekt. Steck sie an.« Kenneth zog eine Spritze mit Seths ›Party-Time‹-Cocktails auf.

Wyatt trat neben Kenneth. »Willst du wirklich noch eins ausprobieren, nach allem, was passiert ist?«

»Du hast doch gehört, was Seth gesagt hat. Das hier hält sie wach.«

Barry kehrte aus dem Badezimmer zurück und sah, dass Kenneth Jimmy etwas in den Hals injizierte. »Ihr Arschlöcher spielt doch wohl nicht wieder mit diesem Scheiß rum.«

»Nein.« Wyatt schüttelte den Kopf. »Das ist eine andere Flasche.«

»Ihr dummen Säue werdet es nie lernen.«

Kenneth ignorierte ihn und zeigte Jimmy die Säge. »Sag Bescheid, wenn's wehtut.« Er versenkte die Klinge in seiner Brust. Knochensplitter und Blut schossen vorn aus der Säge, als er von der rechten Schulter zur linken schnitt, an der linken Seite hinunter, quer über die untere Bauchgegend und dann an der rechten Seite wieder hoch.

Als er fertig war, schob er ein Stemmeisen in die Einschnitte und begann, seinen Brustkorb aufzuhebeln. Unvermittelt fiel die Vorderseite seines Rumpfs zu Boden und legte seine Organe frei.

Wyatt hielt Kenneth einen Gasbrenner hin. »Brenn die Ränder lieber aus, damit er nicht verblutet.«

Barry schlenderte hinüber und erspähte Jimmys Herz, das bei jedem Schlag in der klaffenden Öffnung herumhüpfte. »Scheiße, ist das eklig.« Er stupste es mit einem Stock an. »Hey, Arschloch. Spürst du das?«

Jimmy, der schlimmere Qualen durchlebte, als er je für möglich gehalten hätte, antwortete nicht.

Er pikte es fester an. »Wie ist es jetzt?«

Jimmy blickte auf und sagte mit heiserer Stimme: »Bitte tötet mich! Ich flehe euch an!«

Wieder wollte Barry ihn piksen, aber Kenneth nahm ihm den Stock weg. »Hör auf! Du stichst noch ein Loch in das verdammte Ding!«

»Wen juckt das schon?«

»Mich. Und wieso zum Teufel bist du hier drüben und gehst mir auf den Sack?«

»Mir ist langweilig.«

»Dann geh und hol dir einen runter.« Kenneth machte sich daran, Jimmys Verletzungen zu kauterisieren. Als das erledigt war, ging er mit der Säge zu Maggie hinüber. Die stand Todesängste aus, nachdem sie gesehen hatte, was mit Jimmy geschehen war. »Nein, nein, nein!«, nuschelte sie durch ihren Knebel. »Bitte tu mir nichts! Ich habe nichts getan, wofür ich das verdiene!«

»Wirklich? Was ist mit Sarah?«

Sie wusste sehr wohl, dass er von ihrem Baby sprach.

»Wer ist Sarah? Ich weiß gar nicht, wovon du redest! Ihr habt mich mit jemand anderem verwechselt!«

Er spritzte ihr Seths Mischung, dann nahm er sein Messer und schnitt ein Rechteck um ihre Titten herum. Sie stieß gellende Schreie aus, als Kenneth sie verstümmelte, indem er das Bindegewebe durchtrennte und ihr die Haut abzog. Nachdem er ihre Titten entfernt hatte, hängte er das Hautrechteck neben ihr an die Wand. Er warf Barry einen Blick zu. »Lass dich nicht von mir dabei erwischen, wie du damit rumspielst.«

Barry saß auf einem Tisch. »Mann! Was soll der Scheiß? Wieso fängst du mit so einem Mist an, wo ich gar nichts damit zu tun haben wollte?«

»Weil ich weiß, wie gruselig du drauf bist. Nachher versuchst du noch einen Tittenfick damit.«

»Fick dich! Und ich bin nicht gruselig, verflucht!«

Maggie brabbelte vor sich hin wie ein Baby. »Bitte ruft einen Krankenwagen! Ich will nicht sterben!«

Kenneth setzte die Kreissäge an. Gnadenlos schnitt er komplett um ihren Rumpf herum, durchtrennte Haut, Muskeln und Knochen. Nachdem er ihren Brustkorb losgestemmt hatte, klatschte die Vorderseite ihres Oberkörpers auf den Boden, gefolgt von ihren Gedärmen. Sie litt solche Qualen, dass sich ihr Körper verkrampfte und sie bewusstlos auf dem Boden zusammenbrach.

Kenneth stellte fest, dass ihr Herz aufgehört hatte zu schlagen. »Leck mich am Arsch! Sie hat einen Herzstillstand.«

Wyatt wühlte hektisch in den Wandschränken herum. »Ich kann den Defibrillator nicht finden!«

»Defi-was?«

»Kennst du nicht? Um ihrem Herz einen Stromschlag zu versetzen.«

»Beeil dich, verdammt!«

Er suchte weiter, so schnell er konnte. »Ich finde ihn nicht!«

»Scheiße! Was machen wir jetzt?«

Barry trottete herüber. »Dafür reißt Seth dir den Arsch auf.«

Kenneth funkelte ihn wütend an. »Ich habe keine Zeit für deinen Scheiß!«

»Seth wird echt sauer, wenn ein Drecksack verschwendet wird, der noch top in Ordnung ist. Niemand kann sagen, was er mit dir macht, wenn sie draufgeht.«

»Was soll ich denn tun?«

»Ich kann sie retten.«

Kenneth gestikuliert in Maggies Richtung. »Dann steh da nicht rum, sondern tu es!«

»Sag, es tut dir leid, dass du ein Arschloch bist. Und dass du mich gruselig genannt hast.«

»Vergiss es! Eher lasse ich die Schlampe sterben.«

Wyatt lachte. »Wenn du's nicht tust, erzähle ich es Seth, du verfluchter Quertreiber.«

»Fick dich! Und du steckst genauso tief in der Scheiße, also droh mir nicht.«

»Ernsthaft. Ich sage ihm, dass du sie hast sterben lassen, und du weißt genau, dass er deine Faxen sowieso schon dick hat.«

Kenneth wurde sauer. »Uns läuft die Zeit davon, du beschissener Wichser! Tu es oder ich schwöre bei Gott, ich hau dir dermaßen eine aufs Maul, dass deine Klammotten aus der Mode sind, wenn du aufhörst, dich zu drehen.«

»Von mir aus, Alter. Ich helfe euch, aber nicht weil ich vor euch oder Seth Angst habe.«

»Sag schon.«

»Alles, was du tun musst, ist ihr Herz zu massieren, damit der Blutfluss wieder in Gang kommt.«

»Dann mach das.«

»Ich mache gar nichts. Du bist doch der, der sie umgebracht hat.«

»Du kleine Drecksau!« Kenneth griff nach ihrem Herz und drückte zu.

»Siehst du, war doch gar nicht so schwer.«

»Und es wär besser für dich, wenn du mich nicht verarschst.«

»Tu ich nicht. Ich hab mir Videos auf Youtube angesehen.«

»Wieso zur Hölle siehst du dir so einen Scheiß an? Du bist ja sogar zu Hause noch scheißgruselig drauf.«

»Tu bloß nicht so scheinheilig. Du bist doch der mit der Hand in der Brust von jemand anderem.«

Wyatt lachte. »Ich hätte eher damit gerechnet, dass du dir Videos von Arschlöchern reinziehst.«

»Haha, Klugscheißer!« Barry deutete auf den hinteren Teil des Wohnmobils. »Hol lieber Seths Lichtbogenschweißer, statt das Maul aufzureißen. Er steht neben dem Toyota in der Ecke.«

»Sag du mir nicht, was ich tun soll.«

»Sieh mal, Schleimscheißer. Ich versuche ja, eure Sauerei in Ordnung zu bringen, also hol ihn, damit wir dem Herz dieses Miststücks einen Schock verpassen können.«

Grummelnd brachte Wyatt ihn herüber. »Hoff lieber, dass du es damit nicht noch schlimmer machst.«

»Werd ich nicht.« Barry stellte das Schweißgerät auf 60 Ampere und gab Kenneth die Erdungsklammer. »Lass die Massage sein und halt das seitlich an ihr Herz.«

»Werd ich auch einen Schlag kriegen?«, fragte Kenneth besorgt, als er die Klammer festhielt.

»Nein.«

»Ich hoffe, du weißt, was du tust.«

»Das tu ich.« Barry steckte ein Stäbchen in den Elektrodenhalter und berührte mit dessen Ende ihr Herz, woraufhin es sich leicht zusammenzog. Als er das Stäbchen wegzog, entspannte es sich.

Ihr Herz schlug nicht. Kenneth war frustriert. »Es hat nicht funktioniert!«

»Nur die Ruhe. Ich krieg es schon zum Laufen.« Er drehte das Schweißgerät auf 75 Ampere auf und gab noch einen Stromstoß ab. Immer noch nichts. Er ging auf 120 Ampere hoch. »Das sollte reichen.« Als er ihr Herz mit dem Stäbchen berührte, presste es sich kraftvoll zusammen. »Jetzt geht es voran.« Er fing an, in regelmäßigen Abständen Kontakt mit ihrem Herz herzustellen, sodass es heftig kontrahierte und sich dann sofort wieder entspannte, wenn das Stäbchen entfernt wurde. Nach etwa zehnmal hörte er auf, um zu sehen, ob es von selbst schlug, aber es blieb reglos.

»Verdammte Scheiße! Es klappt nicht!«

»Hör auf, dir Sorgen zu machen. Ich hab alles unter Kontrolle.« Barry drehte das Schweißgerät auf 225 Ampere auf. »Das löst das Problem.«

Allmählich verlor Kenneth ernsthaft die Nerven. »Sie wird einen Hirnschaden kriegen! Ich muss ihr Herz massieren, um das Blut zum Zirkulieren zu bringen.«

»Die Stromschläge machen genau dasselbe.« Barry begann ziellos das Stäbchen an ihr Herz zu halten. Die hohe Stromstärke brachte es dazu, jedes Mal brutal zu kollabieren, wenn er es berührte.

Kenneth nahm einen sonderbaren Geruch wahr. »Ich will nicht hören, dass du es verbrannt hast.«

»Nö. Alles gut.«

Wyatt fiel auf, dass sich ein Teil ihres Herzens schwarz gefärbt hatte. »Du blöder Wichser! Natürlich hast du's verbrannt.«

Kenneths Augen weiteten sich. »Du verfluchtes Arschloch! Du hast doch gesagt, du weißt, was du tust!«

Barry rollte die Kabel des Schweißgeräts auf. »Ihr hättet euch eben nicht auf mich verlassen dürfen.«

»Du kleine Drecksau! Ich sollte dir sämtliche Zähne ausschlagen, verflucht!«

»Ich würde die Drohungen lieber bleiben lassen und ihr Herz quetschen, bevor sie abkratzt.«

Kenneth wusste nicht, was er tun sollte. Wenn er sie sterben ließ, würde Seth von ihm enttäuscht sein. Er begann ihr Herz zu massieren. »Dafür bist du dran!«

»Jaja, Alter. Sorg einfach dafür, dass das Blut weiterfließt, damit deine Freundin nicht draufgeht.«

Wyatt stellte fest, dass Jimmy weggetreten war und nur mühsam atmete. »Scheiße! Jetzt stimmt mit Jimmy was nicht.« Er rannte hinüber und versuchte ihn wach zu rütteln. »Er ist bewusstlos. Ich glaube, er hat Atemprobleme.«

Barry lachte. »Seth wird echt sauer sein, wenn ihr Wichser beide umbringt.«

Kenneth drückte immer noch Maggies Herz, als er zu Wyatt sagte: »Tu doch was.«

»Zum Beispiel?«

Barry kam zu ihm hinüber. »Mach bei dem Arschloch 'ne Mund-zu-Mund-Beatmung.«

»Langsam gehst du mir wirklich auf die Nerven.«

»Gleichfalls, Kumpel.«

Wyatt erinnerte sich, eine Beatmungsmaske für Erste-Hilfe-Maßnahmen in einem der Wandschränke gesehen zu haben. Rasch hatte er sie gefunden und fing an, Luft in Jimmy zu pumpen, aber es half nicht. »Verflucht! Ich glaube, seine Lunge ist voll Flüssigkeit oder so was.«

Kenneth hörte Maggie keuchen. »Jetzt fangen die Atemprobleme auch bei ihr an. Gottverdammte! Wie hält Seth diese Wichser bloß so lange am Leben?«

Wyatt holte sein Taschenmesser heraus. »Ich werde die Flüssigkeit ablassen.« Er stach ein Loch unten in Jimmys rechten Lungenflügel, aus dem die Flüssigkeit ablaufen konnte, aber im selben Moment kollabierte er. »O Scheiße! Ich glaube, ich habe es noch schlimmer gemacht.« Inzwischen gab Jimmy beim Atmen ein pfeifendes Geräusch von sich. »Such irgendwas, um das Loch zu schließen, das ich gemacht habe!«, fuhr er Barry an. »Isolierband, Kleber, was auch immer du finden kannst!«

Barry saß auf einem Tisch. »Mann, ihr zwei habt todsicher ...« Er hörte eine Autotür zuschlagen und rannte zu Jimmy hinüber, damit er das Loch mit seiner Hand zuhalten konnte.

Wyatt sah ihm verwirrt zu. »Was machst du denn da?«

»Du brauchst doch meine Hilfe.«

»Was hast du vor? Du würdest doch deine Meinung nie ohne Grund ändern.«



www.aglimpseintohell.com

WADE H. GARRETT ist ein US-amerikanischer Schriftsteller aus Texas, der sich auf das Extreme-Horror-Genre spezialisiert hat. Seine Bücher sind voller Gewalt und Sadismus und dürfen nur von Erwachsenen gelesen werden.

Wade H. Garrett bei FESTA:
Ein Blick in die Hölle – Buch 1 bis Buch 8
Idioten